

denke sich ein Balkengerüste von der Höhe eines drei- bis vierstöckigen Hauses. Auf der einen Seite ist eine Treppe zum Hinansteigen, auf der andern eine steilabhängende Fläche, die mit gesägten, dicht an einander passenden Eisstücken belegt ist. Männer sowohl, als Frauen, letztere jedoch nur von gemeinem Stande, fahren auf kleinen niedrigen Schlitten von der Höhe in einem Augenblick nach dem befindlichen Eisfelde hinab. Ganz ohne Gefahr ist dies plötzliche Herunterschießen freilich nicht; oft stürzt ein Schlitten über den andern hin, oder ein Schlitten bekommt eine schiefe Richtung, und der darauf Sitzende rollt unsanft und obendrein ausgelacht hinunter, und daher nehmen die höhern Stände daran keinen Antheil; aber der Anblick einer solchen Menge fröhlicher Menschen und die Geschicklichkeit vieler jungen Leute, die sogar stehend, auf Schlittschuhen, die gefährliche Fahrt wagen, zieht viele Zuschauer herbei. An solchen Tagen ist die Newa mit Wagen, Schlitten und Fußgängern bedeckt; es werden Häuser und Buden auf ihr errichtet, in denen Brantwein geschenkt und Schauspiele aufgeführt werden.

Für die höhern Stände fehlt es dagegen an öffentlichen Vergnügungen, das Theater abgerechnet, fast ganz, und darin unterscheidet sich Petersburg von andern großen Residenzen auf eine unangenehme Weise. In Paris, London, Wien und Berlin giebt es eine große Menge Vergnügungen, an denen jeder Gebildete, und oft für geringe Kosten, Theil nehmen kann, und gerade die allgemeine Theilnahme erhöht das Vergnügen. Das weibliche Geschlecht ist bei solchen Belustigungen unentbehrlich, und mildert durch seine Gegenwart die Ausbrüche von Rohheit. Nicht so in Petersburg. Hier findet man es unanständig, Kaffeehäuser und Gärten zu besuchen; Leute von bürgerlichem Ansehen würden glauben, sich dadurch zu beschimpfen, und Damen würden dadurch ihren guten Ruf verlieren. Die sogenannte gute Gesellschaft zieht sich in Familienkreise, Klubs, Assemléen (Brunkgesellschaften) und dergleichen zusammen, deren Ton durch den Mangel einer hinlänglichen Mischung der Stände ein etwas einförmiges Gepräge erhält. Dagegen ist es lobenswerth, daß der kleinliche Kastengeist, der in vielen Provinzen Deutschlands noch unter dem Adel herrscht, in Rußland ganz unbekannt ist. Man fragt hier nur nach dem Benehmen und der Bildung des Mannes, nicht nach seinen Pergamenten, und spottet über »die deutschen Barone, die ihre Urgroßväter selbst aus den Zeiten der Hohenstaufen noch nicht vergessen haben,« freilich eine Schande für unser aufgeklärtes Deutschland, sich hierin von Rußland beschämen zu lassen.

Petersburg hat, im Vergleich mit andern großen Städten, nicht viele Spaziergänge; theils liegt die Schuld an der schlechten Gegend, theils an der Kürze des Sommers, theils an der Größe der Stadt und dem Schmutze der Gassen. Der vorzüglichste Spazierort in der